

**ANSPRACHE DES VERTRETERS DER PHILOSOPHISCHEN
FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG**

Professor Dr. HOOPS.

Hochverehrte Damen und Herren!

Im Anschluß an die Begrüßung durch die Universität möchte ich Ihnen noch im besondern den Willkommengruß der philosophischen Fakultät entbieten, der philosophischen Fakultät, die in den letzten fünfzig Jahren Männer wie Helmholtz und Bunsen, Zeller und Kuno Fischer zu den Ihrigen zählte, welche alle auf die Entwicklung der neueren Philosophie nach ihren verschiedenen Seiten hin befruchtend eingewirkt haben.

Helmholtz und Bunsen — die Namen gemahnen uns an die große naturwissenschaftliche Ära der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während Zeller und Kuno Fischer in ihrem langen Wirken inmitten einer nüchternen, materialistisch denkenden Generation die große Überlieferung einer idealistischen Epoche fortsetzten und das Palladium der reinen, spekulativen Philosophie hochhielten.

Unendlich viel verdankt ja die Welt den bahnbrechenden naturwissenschaftlichen Entdeckungen und technischen Erfindungen der letzten Jahrzehnte. Nächst den großen Staatengründungen des 19. Jahrhunderts hat wohl nichts so sehr dazu beigetragen, die Barrikaden kleinbürgerlichen Lebens hinwegzufegen und den Horizont der Nationen zu weiten wie die phänomenale Entwicklung der Technik und des Verkehrswesens.

Aber was Technik und Verkehr in neuerer Zeit für die Annäherung der Völker getan haben, das taten und tun seit Jahrhunderten in noch vollkommenerer Weise auf geistigem Gebiet die Künste und Wissenschaften. All die großen technischen Errungenschaften der Neuzeit, ja aller menschliche Kulturfortschritt überhaupt wäre undenkbar ohne das lange, unausgesetzte Inein-

anderarbeiten der mannigfach verzweigten wissenschaftlichen Forschung der verschiedenen Kulturvölker. Die Einzelwissenschaften aber können nicht gedeihen, ohne von Zeit zu Zeit sich wieder auf ihre Grundprinzipien zu besinnen und Fühlung mit und Anregung von der allgemeinsten Wissenschaft, der Philosophie, zu erstreben.

Es scheint, daß wir uns gerade jetzt in einer solchen Periode der philosophischen Orientierung der Einzelwissenschaften befinden. Überall sehen wir philosophische Interessen erwachen, und zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß die Hegemonie der Naturwissenschaft von einem neuen philosophischen Zeitalter abgelöst werden soll, die vor der letzten großen Blütezeit vor hundert Jahren freilich die Verwertung einer reichen Fülle von Ergebnissen der Einzelwissenschaften voraus haben wird.

In einem solchen Augenblick ist es von Wichtigkeit, daß die philosophischen Forscher der verschiedenen Völker engere Fühlung miteinander gewinnen und in befruchtenden persönlichen Gedankenaustausch treten. Es ist doppelt wichtig für eine Wissenschaft, die bei aller kosmopolitischen Weite doch zugleich so national differenziert und völkisch gefärbt ist und gefärbt sein muß wie die Wissenschaft von den Grundproblemen des menschlichen Seins und Denkens, die immer wieder von neuen Seiten angefaßt und beleuchtet werden können.

Möge die Tagung des III. Internationalen philosophischen Kongresses auch etwas zur Lösung dieser großen Aufgabe beitragen. „Durch die Nation für die Menschheit!“ Das sei der Geist, in dem die Verhandlungen dieser Versammlung geführt werden mögen!
